paperpress comment

Nr. 655-07 **7. November 2026** **51. Jahrgang**

Er kann es nicht lassen

Die SPD langweilt im Augenblick das Land mit ständig neuen Erklärungen, Statements und Offenen Briefen von aktiven und ehemaligen Mitgliedern. Darin geht es nur um eines, sich selbst.

Es war eine Frage der Zeit, bis **Raed Saleh** seinen Machtverlust soweit überwunden hat, dass er zurückschlagen kann. Dass er großzügig auf die Wiederwahl zum Fraktionsvorsitzenden verzichtet hat, ist ein Märchen. Es ist völlig logisch, dass die Spitzenkandidaten der Parteien zur Konstituierung des Parlaments erst einmal Fraktionsvorsitzende werden. So bei der CDU **Stefan Evers**, bei der Linken **Elif Eralp** und **Tobias Schulze**, bei den Grünen **Werner Graf** und **Bettina Jarasch**, bei der AfD **Kristin Brinker**, und natürlich bei der SPD **Steffen Krach**. Nichts anderes wäre zu vermitteln gewesen.

Der Machtverlust, der Verzicht auf ein Senatorengehalt, nicht mehr mit dem Dienstwagen von Spandau ins Abgeordnetenhaus fahren zu können, all das schmerzt. Anstatt sich demütig jetzt auf die Sacharbeit zu konzentrieren und in irgendwelchen Ausschüssen mitzuarbeiten, gründet Saleh eine neue Kampfgruppe mit dem verheißungsvollen Namen „**Stellwerk**."

Natürlich verfasst diese Gruppe zum Einstieg keinen Offenen Brief, sondern ein **Manifest** wie einst **Karl Marx** und **Friedrich Engels** 1848. Was gefordert wird, klingt ähnlich: Die Unterzeichner sprechen sich für eine *„linke und sozial gerechte Politik*" aus. Das *„Mantra*" einer *„pragmatischen Politik der Mitte*" wird kritisiert, und sie *„wenden sich gegen einen Abbau des Sozialstaats."* Statt Vermögende stärker zur Finanzierung staatlicher Aufgaben heranzuziehen, werde versucht *„die Zeche allein bei den arbeitenden Menschen abzuladen".* Jetzt wird versucht, die Linke links zu überholen. Eine Verzweiflungstat.

Die Liste der Unterzeichner liest sich wie das Gästebuch von Salehs Geburtstagsparty. Alle, denen Saleh in den letzten 15 Jahren ins Amt geholfen hat, tummeln sich im Stellwerk. Der *„neuen Strömung" gehören mit Sozialsenatorin **Cansel Kiziltepe**, Bausenator **Christian Gaebler** und Innensenatorin **Iris Spranger** drei amtierende Senatsmitglieder an. Ebenfalls unterzeichnet haben die Staatssekretäre **Aziz Bozkurt**, **Micha Klapp**, **Henry Marx**, **Christian Hochgrebe** und **Max Landero**. Mit der EU-Abgeordneten **Gabriele Bischoff**, dem Bundestagsabgeordneten **Helmut Kleebank** und den Berliner Abgeordneten **Sebahat Atli**, **Sevim Aydin**, **Florian Dörstelmann** und **Orkan Özdemir** steht eine Reihe aktiver Parlamentarier hinter dem Aufruf.*

Quelle: rbb 88,8 Jan Menzel

Kerninhalte und politische Stoßrichtung

Das Manifest kritisiert den bisherigen Kurs der Partei als „unambitioniert, arm an Inhalt und Haltung" und wendet sich gegen das Festhalten an einer „pragmatischen Politik der Mitte", die die SPD aus Sicht der Verfasser geschwächt habe.

- *Steuer- und Sozialpolitik: Die Initiatoren bemängeln, dass Lasten einseitig auf arbeitende Menschen abgewälzt würden, anstatt große Vermögen und Kapitaleinkommen heranzuziehen, und warnen vor einem Abbau des Sozialstaats.*
- *Klarheit statt Weichspülung: Mitinitiator Aziz Bozkurt fordert eine „kantige Politik" mit klarer Zielgruppenorientierung.*
- *Fünf Leitplanken: Das Papier strukturiert seinen Ansatz in die Bereiche Gerechtigkeit, Stabilität und Sicherheit, Bezahlbarkeit (Wohnen/Energie), Daseinsvorsorge sowie positive Zukunftsperspektiven.*

Quellen: rbb 24 / Berliner Zeitung

Lars Klingbeil, der gerade die Berliner Genossen aufgefordert hat, keine Koalition mit der Linken einzugehen, wird sich über die Initiative von Saleh und seinem Fan-Kreis freuen. Und für die Koalitionsverhandlungen in Berlin ist das Manifest auch nicht hilfreich. Die immer weniger geneigten Wähler schalten immer schneller ab, wenn sich jemand von der SPD äußert. Anstatt endlich gute Politik zu machen, veranstaltet die SPD eine Papierschlacht mit immer neuen Pamphleten, die kein Mensch lesen will und lesen wird.

Die Senatoren und Staatsekretäre, die bis zum 20. September im Stellwerk saßen, werden demnächst sehr viel Zeit haben, darüber nachzudenken, was das Wahlergebnis von 12,1 Prozent mit ihnen zu tun hat.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.